

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

235 (7.10.1875)

Beilage zu Nr. 235 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. Oktober 1875.

Der Breslauer Protestantentag.

I.
Obwohl im Frühjahre dieses Jahres schon ein südwestdeutscher Protestantentag in Mannheim und ein nordwestdeutscher in Hildesheim abgehalten und der neunte deutsche Protestantentag an die östliche Grenze des Deutschen Reiches verlegt worden war; so hat doch der Breslauer Tag nicht nur eine schöne Zahl von Theilnehmern, sondern auch eine hohe Bedeutung durch den bedeutenden Verlauf seiner Verhandlungen gefunden — wie sich das beispielsweise in dem Leitartikel der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ vom 3. Oktober wieder spiegelt. Nicht auf eine demonstrative Massenversammlung, sondern auf ernste Arbeiten und Beratungen hat man abgesehen und ist diesem Programm durchgehend treu geblieben. Den besonderen Zweck dienen dem entsprechend die verschiedensten Vorträge: die beiden Abend-Gottesdienste — welche als solche nicht, wie früher die Morgenpredigten, den eigentlichen Verhandlungen Zeit und Frische raubten — fanden in der prachtvoll erleuchteten, bis zum letzten Platz gefüllten mächtigen Kirche zu St. Bernhard statt und die beiden, je in ihrer Art hochbedeutenden Festpredigten ergänzten sich in schönster Weise. Domprediger Dr. Schramm aus Bremen fasste die Versammlung durch das frischeste Eingehen auf die bewegenden Zeitfragen und die hohe rednerische Macht und Kunst seiner Darstellung; der Hamburger Prediger Dr. Spörri dagegen schloß das Fest in einer wahr an die Art und Weise Koth's erinnernden, tief innerlichen, Herz und Geist zum Ideal erhebenden Rede.

Die (3) Beratungen der Ausschüsse und die (2) Versammlungen der allpreussischen und dann der sächsischen und sächsischen Delegierten fanden in dem neu restaurierten Saal der Gemeindevertreter der Elisabethkirche, einem prächtigen gotischen Saalbau der uralten Kirche statt, während nicht nur die geselligen Zusammenkünfte, sondern auch die Begrüßung der ausländischen Gäste in den Sälen des „Königs von Ungarn“ verlegt waren. Die eigentlichen Verhandlungen aber fanden Mittwoch und Donnerstag, je von 10 bis 12 Uhr in der majestätischen Aula des Universitätsgebäudes statt. Die Fremden, welche den Verein in herzlichen Ansprüchen grüßten, waren: Pfarrer Altkerr aus Basel, Prediger Dr. von Loenen-Martinet aus Gronau (Holland), der amerikanische Fabrikant Fretwell aus New-York im Namen der deutschen Gemeinden in America, der englische Missionar Dr. Steinhilf aus Manchester und die Greger Delegierten Meyer und Weiß. Aus Baden war nur Stadtpfarrer Hüning von Heidelberg und Dehan Mittel, aus der bayrischen Pfalz nur Pfarrer Batters, aus Nassau nur Schröder, aus Hessen Niemand erschienen: der weite Weg entschuldigend euer Säumen.

Die Versammlung begrüßte am ersten Tage Dr. Paul Schmidt von Berlin, der schon in den Ausschüssen über das bedeutende Wachstum des Vereins und die Thätigkeit des Berliner Bureaus berichtet hatte, und schlug zum Präsidenten den Justizrath Galk aus Reichenbach in Schlesien vor, welcher die Verhandlungen durch einen kurzen Blick auf die Thätigkeit und die Aufgaben des Vereins eröffnete und sich als ganz vortrefflicher Leiter erwies. Hierauf gab er dem Referenten über den ersten Gegenstand: „den öffentlichen Gottesdienst“, Dehan Mittel aus Karlsruhe, das Wort. Derselbe begründete in einem fast zweistündigen, von der Versammlung mit den Zeichen gespannter Aufmerksamkeit und Theilnahme verfolgten Vortrag die folgenden Thesen, welche der Versammlung vorher mitgeteilt worden waren *) und die den Inhalt der Rede, welche uns in Auszug zu bringen der Raum verbietet, in großen Umrissen angibt:

*) Die „Breslauer-Zeitung“ schreibt in der Nr. vom 3. Okt. hierüber: „So recht in's Licht trat auch der Ernst, mit welchem sich der Protestantentag um die Erneuerung der Kirche kümmert. Es wird doch wohl etwas bedeuten, daß eine liberale Versammlung auf's Entschiedenste die Bedeutung des öffentlichen Gottesdienstes und seines Ertrags nach allen Seiten betonte und ganz einfach es einmütig aussprach, daß die bloßen Verfassungsreformen uns noch nicht die wieder erlangte Volkstheokratie bringen, sondern die ernste Theilnahme an religiösen Leben der Gemeinde. Dehan Mittel's Referat war ein Meisterstück, es beschämte den Pöpel der Gegenwart durch die glück-

I. Obwohl christliche Frömmigkeit und lebendige Kirchlichkeit nicht als gleichbedeutend angesehen werden dürfen, so stehen sie doch in einem innern Wechselverhältnis. Das Christenthum fordert seiner inneren Natur nach ein religiöses Gemeinschaftsleben, und die steigende Mißachtung des öffentlichen Gottesdienstes ist, wo sie zu Tage tritt, das Zeichen eines beklagenswerthen Zustandes des christlichen Glaubens- und Gemeinbewußtseins, zum Theil aber auch eine Wirkung des mangelhaften Bestandes dieser Gottesdienste.

II. Die Ursachen dieses Nothstandes hat die evangelische Kirche zunächst in sich selbst zu suchen und so weit sie kann, abzustellen. Die vorhandene Unkirchlichkeit und der Verfall des öffentlichen Gottesdienstes ist nicht die Schuld einer einzelnen theologischen Richtung, sondern eine natürliche Frucht der ganzen bisherigen Entwicklungsgeschichte der deutsch-protestantischen Kirche und der übrigen nationalen Bildung. Um so eifriger ist das protestantische Gemeinbewußtsein durch geistige Einwirkung jeder Art, durch ein alle Glieder zur Mithätigkeit herbeiziehendes Verfassungleben und durch eine solche Einrichtung unserer öffentlichen Gottesdienste zu wecken, welche denselben das Gepräge eines frischen Geisteslebens verleihen. Eine solche Reform unserer Gottesdienste darf aber keineswegs in der Herstellung einer äußerlichen Uniformität, sondern sie muß in einer reichen und lebendigen Vielgestaltigkeit gesucht werden, wie dieselbe den örtlichen und zeitlichen Bedingungen entspricht.

III. Nach dem Wesen des Christenthums, den Grundsätzen der Reformation wie nach dem protestantischen Bewußtsein unseres Volkes ist die Predigt das wichtigste Stück unserer Gottesdienste. Ihre Aufgabe ist es, den Gemeindegliedern die Wahrheiten und Segnungen des Christenthums immer aufs Neue nahe zu legen. Dazu aber muß ihre Sprache die der Gegenwart sein und hell und klar ihren Inhalt erkennen lassen. Sie sollte also der traditionellen Kanzelpraxis und Predigtshablone, der Behandlung theologischer Schulfragen und der polemischen Belämpfung theologischer Gegner sich immer mehr enthalten, vielmehr rein positiv und in volkstümlicher Weise die religiöse Wahrheit der Gemeinde vortragen, wie sie der Prediger innerlich erfährt und in sich selbst erfahren hat. Aber weil die Autorität der sogenannten „Kirchenlehre“ in einer Zeit zahlloser Kirchensekten und Parteibildungen vor unseren Gemeinden völlig hinfällig geworden ist und die persönliche Wahrhaftigkeit und Glaubensfreudigkeit des Predigers viel wirksamer ist, als die Berufung auf das „Bekanntnis“, so muß auch die ev. Kirche Alles daran setzen, ihren Predigern eine hohe und weite Bildung und jene äußere Unabhängigkeit zu sichern, ohne welche das thatsächlich weit verbreitete Mißtrauen in deren religiöse Wahrhaftigkeit und geistige Unbefangenheit schwerlich wieder schwinden wird.

IV. Der mangelhafte Bestand des liturgischen Theils unserer Gottesdienste ist von allen theologischen Parteien anerkannt. Unsere Liturgien, die Trümmer der katholischen Messe, beruhen wesentlich auf der Macht des Herkommens, sind von den durch die Predigt vorzugsweise in Anspruch genommenen Geistlichen zu allen Zeiten durchaus nebensächlich behandelt worden und entbehren sehr oft eines klaren logischen Zusammenhangs, wie eines frischen, sinnvollen und künstlerisch schönen Zueinanderstehens.

1) Der Gemeindegesang besteht in den meisten deutschen Landeskirchen aus einem schleppenden Choralgesang und ist auf Gesangbücher angewiesen, deren Niederschlag zum Theil veraltet oder in unglücklicher Weise modernisirt ist. Ein allgemeines deutsch-evangelisches Gesangbuch wäre wenigstens als ein gemeinsamer Bestandtheil unserer Landes- und Provinzial-Gesangbücher ernstlich zu erstreben.

2) In den Gebetsformularen sollte der Geistliche nicht vor und nach der Predigt eine ganz andere, oft überaus veraltete Sprache reden, als die seiner Predigt war. Dagegen sollte die Ägide lichsten Zitate aus Luthers Schriften. Daß die Zeit zu Reformen gekommen, trat recht deutlich an der Fülle von Wünschen und Vorschlägen hervor, die sich für alle Theile des Gottesdienstes geltend machten.“ D. Red.

eine viel reichere Auswahl von Gebeten enthalten und das freie Gebet des Geistlichen in keinem Falle ausschließen.

3) Wo die Bibellektion als selbständiger Bestandtheil des Gottesdienstes besteht, sollte sie zum mindesten nach klaren Gesichtspunkten ausgewählt und in der Weise auf das Kirchenjahr vertheilt werden, daß eine innere Harmonie zwischen Lektion und Text bestände, so daß die Lektion das Nachdenken schon dem Ideentreife des später zur Verlesung kommenden Textes nahe brächte.

Die Lektion irgend welcher kirchlichen Bekenntnißschriften im Gottesdienst mag gestattet sein, kann aber, ohne Verletzung des protestantischen Grundgesetzes von der alleinigen Norm der heiligen Schrift nicht als notwendiger Bestandtheil des Gottesdienstes gefordert werden.

4) Die jetzige Perikopenordnung bedarf einer gründlichen Verbesserung. Daneben muß es aber den Geistlichen auch gestattet sein, um besonderer Zeit- und Gemeindeverhältnisse oder um anderer Gründe willen vorkommenden Falls über selbstgewählte Texte zu predigen.

5) Endlich sollte es dem einzelnen Geistlichen gestattet sein, im Einvernehmen mit seiner Gemeinde innerhalb gewisser, durch die Landeskirche festzusetzenden Grenzen die Gottesdienst-Ordnung seiner Gemeinde nach den vorhandenen Mitteln und Vorbedingungen nach bestem Wissen und Können einzurichten. Alle Geistlichen aber sollten immer wieder daran gemahnt werden, daß jede ermüdende Dehnung, alles Schleppe und Störende beseitigt und die einzelnen Stücke des Gottesdienstes zu einem rasch fortschreitenden, in sich klar und logisch zusammenhängenden Ganzen vereinigt werden müssen, bei welchem jeder zu spät Kommende das Gefühl haben würde, daß er so um den erhebenden Genuß einer harmonischen Gesamtheit gekommen sei.

V. Unsere Kirchengebäude, bisher meist äußerliche und ärmliche Nachahmungen der katholischen Kirchen oder die seltsamen Zufallsgebäude schülerhafter Versuche, sollten, dem Grundcharakter des evangelischen Gottesdienstes entsprechend, sich in erster Linie als wohlgeordnete Hörsäle darstellen, je nach den vorhandenen Mitteln mit aller Weihe edler Kunst geziert, und nicht, wie nur allzu oft, als gerabezu abstoßende und gesundheitschädliche Räume. Sie müßten alle jene Bequemlichkeiten bieten, welche unser Klima und unsere Lebensgewohnheiten fordern.

VI. Alle diese Reformen sind nur durch die ernste Mitwirkung der Gemeindeglieder durchzuführen. Sie würden in verheißungsvoller Weise angebahnt, wenn sich Alle zu dem Entschluß ermannten, ihr Bürgerrecht in der christlichen Gemeinde durch lebhafteste Theilnahme an ihrem Verfassungsleben, wie an ihren Gottesdiensten zu betheiligen und überall, zumal auch in den gebildeten Kreisen, zu solcher Betheiligung zu mahnen. (Fortsetzung folgt.)

Badische Chronik.

Heidelberg, 5. Okt. Von den beiden, seit dem vorgestern erfolgten Wiederbeginn unserer Theaterfaiso'n gegebenen Probevorstellungen hat besonders die zweite recht befriedigt, so daß man bei dem anerkannt guten Willen des Hrn. Direktor Kramer und der nun bewiesenen Leistungsfähigkeit der von ihm engagirten Kräfte manchem genüßreichen Abend entgegensehen darf. — Dem Bezirksverein Heidelberg der Kaiser-Wilhelm-Stiftung für deutsche Invaliden ist kürzlich von dem Universalerben einer verstorbenen Frau Friedr. Schaaf Wittwe, ein von dieser für den Verein ausgeworfenes Legat von 3000 fl. anzubekannt worden. — Die social-demokratischen Agitatoren, welche auf vorgestern eine Volksversammlung aufgeschrieben hatten, machten hier ein klägliches Fiasko, indem sich so wenige Anhänger einfanden, daß der Vortrag auf gestern verlegt wurde, ohne jedoch bei diesem zweiten Versuch eine größere Anziehungskraft anzunehmen. Hoffentlich verzhonen uns diese Herren mit weiteren Versuchen, da man für ihre großen Ideen hier so wenig Verständnis zeigt.

Fort Duquesne oder Kapitän Jack, der Hundschaffer.

(Fortsetzung aus Nr. 232.)

Kapitel XXXIII.

Begräbniß und Abreise.

Mittlerweise hatten Mehrere von den Soldaten am Ufer, dicht an der Waldecke, ein Grab gegraben. Der Leichnam des armen Herrn von Sonnenville war in den kunstlosen Sarg gebettet worden und Alles war zum Begräbniß bereit. Die Dunkelheit brach schnell herein, die Pferde standen gesattelt, die Reiter neben ihren Rossen, und Alles war marschfertig, da trat eine Pause ein, — eine Pause, welche Alle zu verheeren schienen und die sich Jeder fürchtete, zu unterbrechen, — Jack mehr als alle Uebrigen.

Es war die trostlose, in tiefen Schmerz versenkte Trauernde in der Hütte, bei der Aller Gedanken weilten, — sogar die beiden bestreuten Indianer schienen mit ihr zu fühlen, während die beiden Gefangenen mit gesenkten Köpfen und einem Ausdruck von Scham in ihren wilden Gesichtern abgewendet standen. Ein triumphirender Blick in jenem Moment hätte die Tomahawks auf ihre Köpfe niederfallen gemacht. Endlich sagte Jack leise zu Waggoner:

„Kapitän, ich schwöre Ihnen zu, ich ginge lieber zur Indianerfoster als dort hinein, aber es muß sein!“ Er trat in die Hütte, wo Marie nach in derselben Stellung, die Augen von Thränen geschwollen, aber dem großen, massiven Tisch gelehnt saß, und sagte in weichem Tone: „Marie, es ist jetzt Alles bereit. Suchen Sie sich zu fassen. Ich bin an solche Szenen nicht gewöhnt und verhehe mich wenig auf's Trüben; aber wenn Sie wollen, Marie, will ich — versuchen, die Lebergebete an Ihrer Statt zu lesen.“

„O Edward, Edward!“ rief die Trauernde, von seinem Anerbieten gerührt, „wenn Sie das wollten! Es wäre ein solcher Trost, ein solcher Trost!“

„Jenny, gehe mit dem Licht voran,“ sagte Jack mit feierlichem Ernst. „Marie, geben Sie mir Ihre Gebetsbuch und schlagen Sie die Stelle auf; und jetzt lehnen Sie sich auf meinen Arm. Ich werde es thun.“

Die Beiden schritten hinaus und dem dunkeln Walde zu, wo das Grab und der Sarg waren. Hinter ihnen folgten Jenny und deren Mutter und dann Waggoner und seine Leute. Alle hellten sich um das offene Grab. Beim Anblick desselben konnte Marie ihre schwer errungene Fassung nur mit Mühe behaupten. Jack fühlte ihren Arm in dem feintgen wie Espenlaub bebend. Ihr Körper zuckte krampfhaft und sie konnte sich nur mit äußerster Anstrengung aufrecht erhalten, aber sie machte diese Anstrengung und beugte sich thranenlos über das offene Grab, in welches Alles, was von ihrem Vater Erbliches geblieben, von Zweien der Soldaten sorgsam hinabgesenkt wurde.

Darauf las Jack bei dem trüben Schein der Kerze langsam und feierlich, aber oft mit zitternder, stönder Stimme das schöne, ergreifende Todengebete. Es war eine höchst seltsame und erschütternde Szene, welche die Phantasie besser als die Feder ausmalen kann.

Endlich war Alles vorüber. Marie hatte es mit Würde und Heroismus ertragen, bis sie die erste harte Erdhölle poltern auf den Sarg fallen hörte. Dieser Ton entriß ihr ein leises Stöhnen, dem ein Schluchzen folgte, welches ihren ganzen Körper erschütterte. Selbst die rauhen Krieger wurden zu Thränen gerührt. Jack führte Marie so schnell als möglich hinweg und setzte sie sofort auf's Pferd. Er dachte mit Recht, daß Bewegung, Wechsel der Umgebung und die Erfordernisse einer Nachtrift augenblicklich die beste Medizin für ihr wundes Herz seien; die Zeit allein konnte Heilung bringen.

Nachdem die Hütte — kürzlich der Schauplatz eines so bewegten Lebens — fest verarmt und alle Effecten Marie's auf dem Boden bis auf bessere Zeiten sorgsam verwahrt worden waren, setzte sich die ganze Kavalkade in Marsch; voran die vier Indianer, dann die Hälfte

der Reiter, dann Jenny und ihre Mutter, hinter ihnen Marie, deren Pferd Jack am Jügel führte, und die übrigen Reiter zum Beschluß.

Sie brauchten nicht den Fluß zu durchwatzen. Der direkte Weg führte auf der Seite, wo die Hütte stand, an der Mündung des Turtle Creek vorüber, jenseits derselben ein paar Meilen durch die Engpässe bis zu der Mündung des heutigen „Crooked Run“. So weit stießen sie auf keinerlei Hindernisse, das Dunkel des Waldes und die natürlichen Schwierigkeiten eines Nachtmarsches auf ungehauenen Pfaden abgerechnet. Man kann sich denken, daß sie langsam vorwärts kamen und die Reife eine melancholische war.

Sie wandten sich das enge dunkle Thal des „Crooked Run“ aufwärts und gelangten bald auf einen alten Indianerpfad, der ziemlich direkt nach „Brush Creek“ führte, wo Braddoc's Avantgarde von zwölfhundert Mann auserlesener Truppen stand. Die indianischen Gefangenen machten keinerlei Schwierigkeiten, sondern trottelten in mürrischem Schweigen voran, ohne einen Fuchtwort zu wagen. Gegen Mitternacht machte die Gesellschaft in einem besonders dichten, dunkeln Walde Halt, bis die Führer die verlorene Spur wieder gefunden hätten. Nach den vielfachen Anstrengungen des Tages waren Alle müde, Einige der Reiter nickten sogar in ihren Sätteln ein, während Andere abstiegen und sich unter den Bäumen ausstreckten.

Nach einem viertelstündigen Suchen kehrten die Führer zurück, und schon war das Kommando zum Weitermarsch gegeben, als die beiden Gefangenen und die Fünfte des Halbkönigs, die er besonders liebte, plötzlich vermißt wurden. Die Riemen, mit welchen ihre Hände gebunden gewesen, wurden von Scaruabdy gefunden, der sich mit dem Führer sofort in den Wald stürzte. Erst nach einer vollen Stunde kehrten sie wieder zu der Gesellschaft zurück und marschirten ruhig weiter. An Scaruabdy's Gürtel saß Jack's scharfes Auge einen frischen Clasp besetzt. Der andere Indianer — Der, welcher die Fünfte geflohen — war in der Dunkelheit entkommen. (Fortf. folgt.)

Handel und Verkehr.

Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt

M. Seite.

Handelsberichte.

Berlin, 5. Okt. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per Oktbr.-Novbr. 198.—, per April-Mai 214.—. Roggen per Okt.-Nov. 145.—, per April-Mai 154.50. Rüböl per Oktbr.-Novbr. 60.90, per April-Mai 64.80. Spiritus loco 48.20 per Okt. 48.70, per April-Mai 52.—. Hafer per Okt. 169.50, per April-Mai 169.—.

Wien, 5. Okt. (Schlußbericht.) Weizen mitter, loco hieriger 20.50, loco fremder 21.50, per Novbr. 20.75, per März 22.10. Roggen mitter, loco hieriger 15.50, per Nov. 14.70, per März 15.90. Hafer —, loco 16.—, per Novbr. 16.80. Rüböl höher, loco 33.—, per Oktbr. 32.80, per Mai 34.50. Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 5. Okt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Oktbr.-Novbr. 201 G., per Novbr.-Dezbr. 206 G., per April-Mai 217 G. Roggen ruhig, per Oktbr.-Novbr. 145 G., per Novbr.-Dezbr. 148 G., per April-Mai 158 G. Wetter: Bedeckt.

Mainz, 5. Okt. Weizen —, per Novbr. 21.25, per März 22.50. Roggen —, per Novbr. 15.60, per März 16.60. Hafer —, per Novbr. 16.80, per März 17.40. Rüböl —, per Oktbr. 32.70, per Mai 34.10.

Paris, 5. Okt. Rüböl per Oktober 59.70, per Dezbr. 88.50, per Jan.-April 87.—, per Mai-August 85.—. Spiritus per Oktbr. 46.—, per Jan.-April 46.—. Zucker, weißer, disp. Nr. 3 per Oktbr. 59.50, per Januar-April 61.20. Mehl, 8 Mrt. per Oktbr. 61.70, per Novbr.-Dezbr. 62.20, per Novbr.-Febr. 62.50, per Jan.-April 63.50. Weizen per Oktbr. 27.20, per Novbr.-Dezbr. 28.—, per Novbr.-Febr. 28.20, per Jan.-April 29.—. Roggen per Oktbr. 17.50, per Novbr.-Dezbr. 17.70, per Novbr.-Febr. 18.—, per Jan.-April 18.20. Bewölkt.

Amsterdam, 5. Okt. Weizen loco geschäftlos, per November 275.—, per März 295.—. Roggen loco unner, per Oktbr. 180.50, per März 193.50. Rüböl loco 34 1/2, per Herbst 35, per Mai 37 1/2. Kaps loco —, per Herbst 381, per April 399.

Antwerpen, 4. Okt. Raffinirtes Petroleum still, blank dispon. 27 1/2 bez., 27 1/2 Br., per Oktbr. 27 1/2 bez. u. Br., Novbr. 28 bez. u. Br., Dezbr. 28 bez., 28 1/2 Br., Januar 28 1/2 bez. u. Br. Amerikan. Schmalz matt, Marke Wilcox disp. fl. 86 1/2, Amerikan. Speck weichend, lang dispon. fr. 135, short disp. 137.—. Woll-Linfaß 275 B. La Plata. — Kurs Köln 123.55.

London, 4. Okt. Indes. Notierung für Havana Nr. 12 schwimmend nach Großbritannien 23 1/2. Butter, holl. 14.—14 1/2. London, 5. Okt. Schwimmende Weizenladungen: angekommen —, zum Verkauf angeboten 32 Cargos.

London, 5. Okt. Leinöl loco 24 1/2. — d. London, 5. Okt. (11 Uhr). Consols 94 1/2, Lomb. 9 1/2, Ital. 72 1/2, Türken 32 1/2, Amerikaner —. London, 5. Okt. (3 Uhr). Consols 94 1/2, 1855er Amerik. 106 1/2, Sull, 5. Okt. Leinöl loco 22 1/2. — d.

Hierpool, 5. Okt. Baumwollmarkt. Umsatz 12000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 3000 Ballen. Volle Preise. New-York, 4. Okt. Goldagio 117 1/2. London 479 1/2. Baumwolle middl. Upland 18 1/2, cs. Petroleum Standard white 13 1/2, cs. Mehl extra State D. 5.85. Roher Frühjahrsweizen D. 1.40. Schmalz, Marke Wilcox 14 1/2. Speck 10 1/2. Baumwoll-Ankünfte in sämtlichen Häfen der Union 1900 Ballen, Export nach England 900 Ballen, nach dem Continent 200 B.

Dortmunder Steinlofen. Bergwerk Louise Tiefbau. In der am 23. Sept. stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths hat in Gegenwart eines Notars die im § 38 der Statuten vorgeschriebene Amortisationsausloosung von 188 Stück Aktien der Gesellschaft stattgefunden und sind folgende Nummern gezogen worden: 124 488 533 621 909 945 976 1153 1177 1254 1804 1868 1650 1853 1960 2011 2014 2054 2096 2354 2364 2419 2541 2708 2757 2786 2864 3220 3247 3301 3367 3402 3453 3495 3518 3604 3638 3644 3693 3812 3916 3989 4160 4197 4301 4495 4826 4961 5043 5102 5196 5228 5340 5390 5430 5431 5436 5579 5602 5748 5854 6188 6207 6255 6283 6284 6409 6511 6570 6677 6679 6880 6958 7218 7380 7391 7448 7470 7479 7490 7549 7574 7591 7707 7747 7871 7958 8002 8289 8304 8510 8529 8571 8899 9003 9258 9311 9328 9445 9644 9901 10348 10397 10782 10836 11100 11145 11267 11289 11495 11685 11777 11964 12010 12168 12154 12194 12209 12230 12309 12578 12819 12828 12818 12881 12917 13129 13161 13251 13363 13485 13615 13648 13729 13759 13887 14124 14151 14271 14359 14630 14676 14816 14817 15021 15111 15153 15176 15503 15685 15716 15717 15799 15803 16278 16363 16433 16434 16476 16485 16500 16566 16608 16623 16938 17001 17011 17236 17307 17439 17536 17702 18280 18257 18338 18768 18821 19128 19316 19431 19596 19617 19682 19691 19734 19816 19982. Die gezogenen Aktien sind sammt den Dividendenchein Nr. 4 und 5 und den Kalons mit doppeltem, vom Einreicher zu unterschreibenden Bescheinigungen vom 31. Dezember c. ab bei der Gesellschaftskasse in Barop oder bei H. Deichmann u. Comp. in Köln einzulösen und werden mit Thlr. 200 = M. 600 per Stück ausbezahlt, vom 15. Jan. 1876 ab jedoch nur noch bei der Gesellschaftskasse in Barop.

Wiener Rudolf-Stiftung 10.-fl.-Loose. Ziehung am 1. Oktober. Auszahlung am 2. Januar 1876. Hauptpreise: Serie 2737 Nr. 50 à 15,600 fl. S. 3824 Nr. 23 à 3000 fl. S. 2876 Nr. 27 à 1500 fl. S. 2660 Nr. 9. S. 3390 Nr. 44 à 400 fl. S. 3518 Nr. 14. S. 3703 Nr. 12. S. 3824 Nr. 49 à 200 fl. S. 470 Nr. 12. S. 704 Nr. 22. S. 939 Nr. 24. S. 3046 Nr. 2. S. 3792 Nr. 2. S. 3846 Nr. 12 à 100 fl. S. 62 Nr. 14. S. 939 Nr. 40. S. 1459 Nr. 1. S. 1643 Nr. 38. S. 1909 Nr. 14. S. 2195 Nr. 32. S. 2316 Nr. 9, 45. S. 3006 Nr. 4. S. 3233 Nr. 13. S. 3824 Nr. 9 à 50 fl.

Stadt Mailand 45.-Fr.-Loose vom Jahre 1861. Ziehung am 1. Okt. Auszahlung am 2. Januar 1876. Hauptpreise: Serie 7332 Nr. 37. S. 1681 Nr. 13. S. 4653 Nr. 44. S. 7153 Nr. 41. S. 2714 Nr. 34. S. 841 Nr. 12. S. 4625 Nr. 18. S. 841 Nr. 43. S. 1553 Nr. 43. S. 625 Nr. 4. S. 842 Nr. 23. S. 1919 Nr. 27. S. 7153 Nr. 30. S. 290 Nr. 37. S. 7158 Nr. 23. S. 3224 Nr. 3. S. 5774 Nr. 40. S. 4582 Nr. 15. S. 1115 Nr. 18. S. 4410 Nr. 41 à 1000 Fr.; S. 261 Nr. 21. S. 2282 Nr. 17 à 500 Fr.; S.

352 Nr. 3. S. 6093 Nr. 27. S. 1518 Nr. 34 à 300 Fr.; S. 841 Nr. 7. S. 796 Nr. 40. S. 1568 Nr. 37. S. 4582 Nr. 25. S. 5080 Nr. 32. S. 625 Nr. 3 à 200 Fr.; S. 1681 Nr. 37. S. 4582 Nr. 24. S. 198 Nr. 15, 24. S. 6042 Nr. 4. S. 4582 Nr. 4. S. 619 Nr. 49 à 150 Fr.

Stadt Venedig 30.-Lire-Loose vom Jahre 1863. Ziehung am 1. Oktober. Auszahlung am 1. November. Hauptpreise: Serie 10551 Nr. 20 à 25,000 Lire. Serie 10551 Nr. 4 à 1000 Lire. Serie 5595 Nr. 7 12, Serie 2005 Nr. 13 à 250 Lire. Serie 9484 Nr. 20, Serie 3088 Nr. 20, Serie 6563 Nr. 6, Serie 5605 Nr. 15, Serie 5595 Nr. 6, Serie 8040 Nr. 13, Serie 5013 Nr. 12, Serie 13482 Nr. 7, Serie 7064 Nr. 19 à 100 Lire.

Stadt Rotterdam 100.-fl.-Loose vom Jahre 1868. Ziehung am 1. Oktober. Auszahlung am 2. Januar 1876. Hauptpreise: Nr. 13293 10,000 fl., Nr. 27340 56982 1000 fl., Nr. 49460 63744 500 fl., Nr. 17416 38307 65400 67696 67717 30 fl., Nr. 18485 29786 33889 63470 63551 200 fl.

Fürstentum Loosung am 1. Okt. Auszahlung am 1. April 1876. Hauptpreise: Nr. 607086 à 300,000 Fr. Nr. 1505906 à 25,000 Frs. Nr. 1879351 613404 à 10,000 Frs. Nr. 1215804 1354926 1116935 82170 1745313 1505901 à 2000 Fr. Nr. 375085 1215802 446177 29 1309245 586769 367700 1353466 1975060 844690 266790 1859467 à 1250 Fr. Nr. 1526626 723267 1201914 1659006 1612085 1500040 20633 1389853 1745606 1621292 1108459 48361 1271584 1421986 1471206 583507 1461248 586770 1745311 20635 170172 1471209 607085 1471208 1968286 1612081 843434 146258 à 1000 Fr. Diese Nummern bedürfen jedoch noch der Befähigung durch die in einigen Zügen eintreffende offizielle Ziehungsliste.

Amerikanische 1884er Bonds. Kündigung per 1. Januar 1876. Nr. 3301-3700 zu 50 Dollars. Nr. 10501-12000 zu 100 Doll. Nr. 15301-18000 zu 500 Doll. Nr. 59701-68000 zu 1000 Doll.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

Dtbr.	Baromet.	Thermometer in G.	Feuchtigkeit in Proc.	Wind.	Himmel.	Bemerkung.
5. Morg. 2 Uhr	756.8	18.1	80	SW.	bedeckt	—
Nacht 9 Uhr	757.4	16.4	87	"	"	—
6 Morg. 7 Uhr	759.0	15.6	92	"	"	—

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kreyhmar in Karlsruhe.

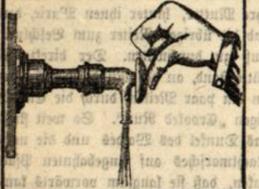
Todesanzeige.

B. 647. Karlsruhe. Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir die traurige Nachricht mit, daß heute Morgen 3 1/2 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter und Schwägerin

Philippine Krämer, geborene Weißgerber, Wwe. des Gastwirths Johann Krämer zum Goldenen Ohren, nach kurzen aber schweren Leiden im Alter von 64 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

Karlsruhe, den 6. Oktober 1875. Die Beerdigung findet Freitag den 8. Oktober, Vormittags 9 Uhr, statt.

Wm. KNAUST
IN WIEN.
II., Miesbachgasse Nr. 15,
gegenüber dem k. k. Augarten.
Knaust's Sparventil
selbstthätig,
ohne Stosswirkung schliessend.
Für Wandansätze,
für Brunnenständer.


Nicht zu übersehen!

Ein bereits noch ganz neues Leichtes, elegantes **Cinipanner Pariser Coupé** ist billig zu verkaufen.

Näheres bei Wagenbauer **Bernh. Rinderle** in Freiburg i. B.

Bürgerliche Rechtspflege.

B. 166. Nr. 7910. Staufen. Michael Böhle, Landwirth von Ehrenstetten, befiht auf Ableben seiner Eltern, den Georg Böhle Eheleute von da, auf dortiger Erbschaft folgende Eigenschaften:

- 1. 10 Ar 8 Meter Acker hinter den Riedmatten (Küsdler), neben Heinrich Seidle und Leo Senn;
- 2. 1 Ar 62 Meter Acker im Gries, neben Paulina Löw und Anton Bauer;
- 3. 99 Meter Garten in den Kreuzgärten, neben Georg Stoll und Amador.

B. 207. 1. Nr. 10,490. Bülh. Nachdem in der mit Verfügung vom 19. Juli d. J., Nr. 7197, festgesetzten Frist ein Einwand nicht erhoben wurde, wird die Witwe des Dionys Meier von Ungers in Besitz und Gewah der Nachlass ihres Ehe-mannes eingewiesen.

Bülh, den 2. Oktober 1875. Groß. bad. Amtsgericht. Dr. Koller, Gaun.

B. 183. Nr. 7173. Pfaffenloren. Die Güter des sächlichen Schreiners Ludwig Stefan von Heiligenberg betreffend.

Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagesfahrt nicht angemeldet haben, werden hiermit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

Pfaffenloren, den 1. Oktober 1875. Groß. bad. Amtsgericht. Weissenborn.

Handelsregister-Einträge. B. 193. Nr. 25,185. Pforzheim. In D. B. 386 des Gesellschaftsregisters wurde eingetragen:

Die Firma R. Hendrich & Cie. mit Hauptniederlassung dahier und Zweigniederlassung zu Gailbach. Einz. persönlich haftender Gesellschafter dieser durch Vertrag vom 27. Juli d. J. errichteten Commanditgesellschaft ist Fabrikant Nikolaus Hendrich dahier. Als Prokurist ist Buchhalter Georg Friedrich Müller alda bestellt.

Nach dem Ehevertrag des Nikolaus Hendrich, den derselbe mit Anna Bied von Mählingen (Widw.) am 13. Mai 1870 abgeschlossen, ist die Gütergemeinschaft zwischen denselben auf die Errungenschaft beschränkt, so daß sämtliche fahrende und liegende Habe, welche dieselben in die Ehe einbringen oder während derselben durch Erbschaft, Schenkung oder unter anderem aneignend an Erbe erwerben, sowie auf die persönlichen Schulden derselben, und zwar sowohl jene, welche bei Eingetrag der Ehe vorhanden, als jene, welche während derselben kontrahirt werden, von der Gütergemeinschaft ausgeschlossen sind.

Pforzheim, den 30. September 1875. Groß. bad. Amtsgericht. F. Fuß.

Strafrechtspflege. B. 219. Nr. 2934. Freiburg. J. A. S.

Joseph Schärer von Ebnat wegen Diebstahls. Zur Verhandlung über den Return des Angeklagten gegen das Urtheil des Groß. Amtsgerichts dahier vom 27. Juli d. J. wird Tagesfahrt im Saale des Kreis- und Hofgerichtsgebäudes dahier anberaumt auf Samstag den 28. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr.

und hierzu der Angeklagte Joseph Schärer von Ebnat, dessen Anwaltshofort unbekannt ist, mit dem Anfügen vorgeladen, daß, wenn er weder selbst erscheint, noch sich durch einen Anwalt vertreten läßt, das von ihm angemeldete Rechtsmittel des Rekurses für aufgehoben wird.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1875. Groß. bad. Amtsgericht.

B. 628. 2. Karlsruhe. Pferdewerfstellung. Kommen Freitag den 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, wird im Groß. Marstall ein 12jähriges, ganz brauchbares Wagenpferd gegen Baarzahlung öffentlich versteigert; wozu wir die Liebhaber hiermit einladen.

Karlsruhe, den 5. Oktober 1875. Groß. bad. Amtsgericht. J. A. S.

B. 631. 1. Nr. 733. Ottenhöfen. Holzversteigerung. Am Montag den 11. d. M., Vormittags 10 Uhr, werden im Gasthaus zur Linde in Ottenhöfen:

aus Abtheilung I, 2, Arießbergwald, 7 Auelbauflämme, 650 Kubikfuß; 29 St. tannen Schichtholz I. Klasse, 82 St. beßgl. II. Kl., 5 St. gemischtes Schichtholz, 26 St. tannen und 5 St. gemischtes Prügelschicht; 1125 Stück tannene Bengelweilen; 18 Nadelbauflämme, 180 Nadelbauflämme; 40 St. tannen Schichtholz I. Kl., 170 St. beßgl. II. Kl., 20 St. gemischtes Schichtholz, 68 St. tannene und 42 St. gemischte Prügel; 150 Stück gemischte Bengelweilen.

Aus Dist. V, Forstwald bei Illenau. 5 Forstflämme, 4 St. tannen Schicht- und Prügelschicht und 50 Stück forstene Weilen unanbereitet.

Die Domänenwaldhüter haben in Ottenhöfen, Schweizern auf dem Kirchhof und Schurr auf dem Seiberg fünf angekauften, das Holz auf Verlangen vorzugeben.

Ottenhöfen, den 4. Oktober 1875. Groß. bad. Bezirksforst. Godek.

B. 596. 2. Karlsruhe. Groß. bad. Staats-Eisenbahnen.

Verkauf herrenloser Reiseeffekten und Frachtgüter. Montag den 11. und Dienstag den 12. Oktober d. J. werden wir die im Ill. Quartel 1874 zur Einlieferung gelangten herrenlosen Reiseeffekten und Frachtgüter, für welche eine Rückforderung nicht aufgefunden hat, sowie abgängige Ausnahmungsgegenstände, in den Räumen des Hauptmagazins, Bahnhofstraße Nr. 5, jenseits Vormittags 8 1/2 Uhr und Nachmittags 2 Uhr beginnend, gegen Baarzahlung dem Verkaufer aussetzen.

Karlsruhe, den 2. Oktober 1875. Groß. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine. Doret.

B. 624. 2. Nr. 1811. Stadt Bretten. Bekanntmachung. Vergütung über die Herstellung einer Wasserleitung betr. Die Stadtgemeinde Bretten beabsichtigt die Herstellung einer Wasserleitung von Gäßböden (Wasserröhren) von ca. 1890 Meter Länge und 120 Millimeter Durchmesser von den Brunnentuben im Hasel bis an den Hauptammelbehälter im Gräber im Soumissionswege zu vergeben.

Auftragende Unternehmer werden eingeladen, ihre Angebote längstens bis zum 18. Oktober d. J., früh 8 Uhr, auf dem Rathhaus einzureichen, wo auch der Kostenvoranschlag und die Vertragsbedingungen zur Einsicht aufstehen.

Bretten, den 4. Oktober 1875. Der Gemeindevorstand. J. A. D. S. Gamm.

Uhrenmachergehilfe. B. 625. 2. Ein junger Mann, erfahren in Cylindern und Anterfahren sucht Stelle. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.